



**Die Gewerkschaft.  
Le Syndicat.  
Il Sindacato.**

## **Die Lohnforderungen der SGB-Gewerkschaften**

Medienkonferenz des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, 26. August 2011

# **Mindestens 100 Franken für alle plus die Teuerung: Lohnerhöhungen von 2 bis 3 % sind nötig, möglich und sinnvoll**

Aldo Ferrari, Geschäftsleitungsmitglied der Gewerkschaft Unia

Immer mehr Profit und Reichtum für Banken, Topmanager und Finanzspekulanten, immer weniger Kaufkraft für die breite Bevölkerung: Diese Logik des Maximalprofits bringt die Wirtschaft aus dem Gleichgewicht und unseren Wohlstand, unsere soziale Sicherheit und unsere Arbeitsplätze in Gefahr. Das zeigt sich jetzt erneut angesichts der aktuellen spekulativen Überbewertung des Frankens, welche die Realwirtschaft ernsthaft bedroht.

Dabei hat die gute Binnennachfrage in den letzten Jahren den grossen Einbruch verhindert und die Schweizer Wirtschaft vor dem Absturz bewahrt. Dieser positive Impuls für die Binnenkaufkraft ist aber in Gefahr, wenn die Löhne nächstes Jahr nicht angemessen steigen. Eine allfällige Nullrunde bei den Lohnabschlüssen für 2012 würde diese Stütze der Wirtschaft einbrechen lassen und das bereits jetzt langsam schwindende Vertrauen der Konsumenten zusätzlich schwächen.

Die in verschiedenen Betrieben angedrohten Lohnkürzungen bzw. die Bindung von Löhnen an den Euro-Wechselkurs lehnt die Unia darum entschieden ab. Sie sind Gift für die Konjunktur, weil sie die Kaufkraft einbrechen lassen. Sie sind auch Gift für die Motivation der Beschäftigten. Und sie bergen die Gefahr, dass wir in eine verheerende Deflations-Spirale geraten. Das Problem der Franken-Spekulation lässt sich nicht auf betrieblicher Ebene lösen – es braucht dafür vielmehr den klaren politischen Willen der Regierung und die kompromisslose Intervention der Notenbank.

### **Industrie: 100 bis 150 Franken generell**

In der Industrie ist die Situation der momentanen Aufregung um den überbewerteten Franken zum Trotz generell gut. Viele Betrieben und Branchen stehen gut bis sehr gut da, z.B. die Pharmaindustrie. Hier fordern wir eine Lohnerhöhung von 150 Franken für alle. Aber auch in den anderen Industrie-Bereichen ist die Auftragslage nach wie vor sehr komfortabel. 2010 war ein Rekordjahr für die Unternehmengewinne und im ersten Halbjahr 2011 haben die Exporte in allen Industriebranchen (mit Ausnahme der Bekleidungsindustrie) weiter zugenommen, in der Uhrenindustrie und in der Metallindustrie sogar um über 20%. Darum sind in der Industrie Lohnerhöhungen von 100 Franken generell gerechtfertigt. Die betrieblichen Lohnverhandlungen werden aber spezifische Situationen wie gewohnt mitberücksichtigen

In der Industrie gehen sodann die Bemühungen der Gewerkschaften weiter, die Frauen den Männern gleichzustellen. Dies indem Frauen besondere Lohnerhöhungen erhalten oder indem die Löhne in den Betriebe systematisch auf Diskriminierungen überprüft werden.

### **Dienstleistungsbranchen: 100 Franken plus Teuerung bzw. 13. Monatslohn**

Im Detailhandel und im Gastgewerbe versuchen immer mehr Arbeitgeber, unter dem Vorwand der Frankenstärke die bereits knappen Personalbestände weiter herunterzufahren und gleichzeitig den Druck auf die Löhne noch mehr zu erhöhen. Dabei sind die Löhne auch in diesen Branchen keineswegs der entscheidende Kostenfaktor, sondern die höheren Warenbeschaffungskosten, Bodenpreise sowie Bau- und Mietkosten. Lohnsenkungen bringen den Dienstleistungsbranchen darum nichts – sie schaden nur, indem sie die Kaufkraft schwächen. Statt auf dem Buckel der Angestellten zu sparen, sollen die Arbeitgeber lieber endlich helfen, die von den Gewerkschaften geforderten Massnahmen gegen die Frankenstärke in Bern durchzusetzen.

Konkret fordert die Unia im Detailhandel und im privaten Strassentransport eine generelle Lohnerhöhung von 100 Franken plus den Teuerungsausgleich. In der boomenden Sicherheitsbranche sollen die Löhne je nach Kategorie um 2 bis 3 % steigen. Das Gastgewerbe muss nächstes Jahr den bereits vor Jahren vereinbarten vollen 13. Monatslohn für alle umsetzen, und auch in der Coiffure-Branche fordern wir die überfällige Einführung eines 13. Monatslohns.

Auch im Tertiärsektor sind die Frauenlöhne ein besonderes Thema – die Gewerkschaften wollen, dass in möglichst vielen Betrieben die Löhne auf Diskriminierung überprüft werden.

### **Bau und Gewerbe: 100 Franken plus Teuerungsausgleich und höhere Mindestlöhne**

Der Bau und in den Gewerbebranchen spüren gar nichts von den aktuellen Wechselkursproblemen. Die gute Konjunktur hält hier bereits seit Jahren ungebrochen an. Die Ertragslage ist intakt, die Umsätze steigen und steigen, die Auftragsbücher sind voll, der Arbeitsvorrat erreicht immer neue Rekordhöhen (und liegt jetzt bei fast 14 Milliarden Franken), der Arbeitsmarkt ist ausgetrocknet und Überstunden sind an der Tagesordnung.

Von dem hervorragenden Geschäftsgang – und dem damit verbundenen Stress – haben die Bauleute aber in den vergangenen Jahren nichts profitiert. Unter immer neuen Vorwänden verweigern die Arbeitgeberverbände in immer mehr Branchen generelle Lohnerhöhungen. Die Bauleute gingen letztes Jahr ganz leer aus, die Maler und Gipser beispielsweise warten bereits seit zwei Jahren auf eine generelle Lohnerhöhung. In diesen Branchen besteht ein grosser Nachholbedarf.

Auf dem Bau sowie in den verschiedenen Branchen des Ausbaugewerbes und weitere Gewerbebranchen verlangen wir darum eine Erhöhung der Löhne um 100 Franken plus den Teuerungsausgleich. Dies sowohl für die effektiv ausbezahlten Löhne wie auch für die Mindestlöhne, welche im Kampf gegen das grassierende Lohndumping von entscheidender Bedeutung sind.